



Mozart im Herzen einer katholischen Kirchengemeinde

Erhabene Tastenfreuden zur Förderung der Kirchenmusik und Seelsorge

(Schwäbisch Gmünd/Bettingen) Er verwöhnt seine Kirchengemeinde mit einer ungewöhnlichen Mozart-Veranstaltung. Der kath. Pfarrer Michael Benner von der St. Cyriakus Kirche Bettingen lädt am Samstag, 14. Juli 2012, um 19.30 Uhr, zum Benefizkonzert in das kath. Gemeindezentrum Lindenfeld ein. Der Grund für das besondere Hörerlebnis ist der vom „Freundeskreis Kirchenmusik“ neu eingerichtete „Stiftungsfond St. Cyriakus Bettingen“ im Verbund mit der Bischof-Moser-Stiftung. Wer dieses Wohltätigkeitskonzert besucht, wird Zeuge eines technisch gewagten und musisch intelligenten Klassikexperiments von drei bekannten Tastenvirtuosen: Brigitte Wenke (Piano), Dieter Dörrenbächer (Einzeltonakkordeon) und Viktor Janzer (Einzeltonakkordeon) erhielten bereits bei der Uraufführung im April in Heubach(Ostalbkreis) von den Musikliebhabern im vollbesetzten Saal der Silberwarenfabrik tosenden Applaus. Es war ein Hochgenuss, was unter dem Titel „Mozart 2012 – musica sconfinata“(Musik grenzenlos) serviert wurde.

Was Wolfgang Amadeus Mozart für sechs Hände an mehreren Klavieren komponierte, interpretiert das Trio mit gekonntem Spürsinn auf ihrer eigenen Instrumentenkombination. Die Idee, „Das Konzert für drei Klaviere“, das vor über 200 Jahren im Auftrag für die Gräfin Lodron und ihre zwei Töchter entstand, aus der guten Stube zu holen, hatte die Organisatorin Brigitte Wenke. Die Schwäbisch Gmünder Pianistin überlegte sich, wie sie die großen Tastenapparate angemessen durch andere Klangkörper ersetzen könnte. Sie kam auf das Akkordeon, auf dem sie gemeinsam mit ihrer Zwillingsschwester Silvia Schmid-Wenke schon hohe Auszeichnungen und einen Welterfolg in ihrer Musikkarriere verzeichnen konnte.

Wie intelligent und treffsicher die Instrumentenwahl hier war, veranschaulichten die drei Experten Dörrenbächer-Janzer-Wenke voller Leidenschaft im Frühjahr in der schwäbischen Triumphstadt mit großem Erfolg. Man spürte die Klangfarben im Raum und die überaus starke Dynamik, die das Akkordeon gepaart mit dem Klavier und als Soloinstrument hervorzubringen vermochte. Mozart hätte wohl seine Freude daran gehabt und vielleicht mit neuen Maßstäben an seine Kompositionen geantwortet. Die Ausreizung und Weiterentfaltung seiner Werke liegt nun in den flinken Fingern dieses Teams, das sich, wie es scheint, gesucht und gefunden hat. Eine zusätzliche Bereicherung für das Benefizkonzert stiftet die Moderatorin, Frau Dr. Birgit Winker, mit kenntnisreichen Beiträgen über die aufgeführten Werke und Mozarts Leben.

Es ist nicht das erste Mal, dass Brigitte Wenke mit einem Ensemble für die St. Cyriakus Kirche ein klassisches Wunderwerk auf die Beine stellt. Die ständig mit neuen Inspirationen auffallende Pianistin führte vor mehreren Jahren bereits ein sehr kompliziertes und genussreiches Bachkonzert mit einer Gruppe auf. Mit zu dieser Runde gehörte schon damals Dieter Dörrenbächer, der Musikalische Leiter des Konservatoriums in Trossingen und Leiter der Musikschule Ammerbuch bei Herrenberg. Er ist ein äußerst reger Musiker, der mit seinem Einzeltonakkordeon Konzerte rund um den Globus gibt. Auch er ist bestrebt, die Vorzüge seines Balgeninstruments in der gehobenen Unterhaltungskategorie zu beweisen. Nach den Bachveranstaltungen mit Brigitte Wenke wird jetzt Mozart ausgeschöpft.

Für das große Vorhaben konnte die Initiatorin Viktor Janzer aus dem Stuttgarter Raum neu dazu gewinnen. Der Bühnenerfahrene Musiker und Musikpädagoge zeigte sich schon beim ersten Anlauf als perfekter Zugewinn. Mit unbändiger, erfrischender Gelassenheit, charmant lächelnd und mit

könnenhafter Präzision greift er in die Knopftasten seines Einzeltonakkordeons. Es ist ein harmonisches Erlebnis, wenn diese drei Musikerpersönlichkeiten dann nach Soloauftritten gemeinsam ins Spotlight treten, sich gegenseitig den Spielball zuwerfen und dann wieder zu zweit oder dritt zusammentreffen. Immer wieder gelingt es dem Dreigespann, mit dem Piano und den Akkordeons das Dramaturgische stilvoll herauszuarbeiten und das oft nicht einfach Umzusetzende in typischer Mozartmanier luftig-lässig erklingen zu lassen.

Man merkt: Diese Musik hat etwas Magisches, Vornehmes und Lebendiges. Mit seinen Kompositionen traf Mozart den Nerv der Zeit und schritt innovativ anderen immer wieder um eine Nasenlänge voraus. Das frühe und späte Wunderkind ließ wahre Evergreens entstehen. Wer kennt nicht „Eine kleine Nachtmusik“ oder sein zuletzt kreierte, unvollendet gebliebenes „Requiem“, übersetzt Totenmesse. Mozart komponierte, was das Zeug hielt. Bereits in jungen Jahren war er häufig auf Reisen und gab Konzerte. Mit neun Jahren spielte er mit seiner älteren Schwester Nannerl in London vierhändig auf einem Klavier die Sonate C-Dur KV 19 d, über die sich die Experten streiten, ob sie von ihm selbst sogar komponiert wurde oder nicht. Wenn dieses Werk von ihm stammt, dann hat er damit eines der ersten Klavierwerke für vier Hände in der Musikgeschichte geschrieben.

Das Klavierwerk gehört zu den Klangperlen der Benefizveranstaltung. Es ist ein Stückchen Seligkeit, das wieder in Erinnerung gerufen wird. Was Brigitte Wenke alles aus der Schatzkiste Mozarts gekramt hat, ist schon erstaunlich. Zu hören ist z.B. ein Maschinenwerk für eine Flötenuhr. Der Titel „Andante F-Dur für eine Walze in eine kleine Orgel KV 616“ ist sehr zweckgebunden gemeint. Mozart komponierte das Meisterstück für einen Automaten, der durch maschinengesteuertes Anblasen von Pfeifen die Musik erzeugte. Die Auftragsarbeit sollte die akustische Atmosphäre einer Bettszene mit einer schönen Schlafenden in einem Wachsfigurenkabinett in Wien bestimmen.

So zeigte Mozart seine flexible Genialität auf vielerlei Weise. Er verfasste über 600 Kompositionen, schrieb z.B. beliebte Opern wie die Zauberflöte, die österreichische Bundeshymne (Land der Berge) und Konzerte für Geige und Klavier. Bevor er früh mit 35 Jahren starb, konzentrierte er sich noch einmal auf das mehrhändige Klavierspiel. Als schönes Highlight präsentiert das Trio Dörrenbächer-Janzer-Wenke das „Konzert für drei Klaviere“. Mozart machte es wohl Spaß, dieses Stück für die Adelsfamilie Lodron zu komponieren. Er lässt humorvoll die Spieler die Grundmelodie abwechselnd aufgreifen und bringt die Zuhörer durch einen scheinbaren Schluss aus der andächtigen Ruhe.

Mozart war in allen Höhen und Tiefen ein akrobatischer Meister. Das Konzert demonstriert als weitere Sensation die große Sonate C-Dur 521 für vier Hände an einem oder zwei Klavieren. Dieses mehr kammermusikalisch angelegte Werk erfordert viel Technik und eine großartige Kunstfertigkeit im Vortrag. Die Betonungen und Stimmenverläufe müssen exakt herausgearbeitet werden. Das Werk birgt eine schöpferische Urkraft an gewaltigen Ausdrucksmitteln, von der C-Dur-Fanfare über den Dialog bis hin zum glamourösen Rondo.

Neben den mehrhändigen Werken erklingen spektakuläre Solostücke. Die Fantasie d-Moll KV 397, eine der wichtigsten Klavierkompositionen Mozarts, ist voller Erfindergeist und bricht aus engen Vorschriften aus. Wer hätte es vor diesem Genius gewagt, ein unregelmäßiges Zeitmaß und sprechende Pausen im Fluss einzuplanen. Nun erfährt das Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne seine Fortsetzung in der klanglichen Erweiterung durch die Ersetzung des Klaviers durch das Einzeltonakkordeon und durch neue Interpretationen. Das Ensemble Dörrenbächer-Janzer-Wenke hat sich in dem Gedanken zusammengetan, das grenzenlos musikalische Vergnügen weiter voranzutreiben. Die Konzertbesucher werden ihre Freude haben.

Drei Tastenvirtuosen

„Musica sconfinata“ in der Auferstehung-Christi-Kirche

KONZERT (pm). Am Samstag, 14. Juli, um 19.30 Uhr lädt Pfarrer Michael Benner zum Benefizkonzert in das katholische Gemeindezentrum der Auferstehung-Christi-Kirche im Lindenfeld (Unterbettringen) ein. Grund ist der vom „Freundeskreis Kirchenmusik“ neu eingerichtete „Stiftungsfonds St. Cyriakus Bettringen“ im Verbund mit der Bischof-Moser-Stiftung.

Die drei Tastenvirtuosen Brigitte Wenke (Klavier), Dieter Dörrenbächer und Viktor Janzer (beide Einzeltonakkordeon) bringen ihr viel beachtetes Programm „Mozart 2012 – musica sconfinata“ (Musik grenzenlos) zur Aufführung. Die Leichtigkeit im Vortrag sowie die stillichere dramaturgische Umsetzung der Kompositionen ist charakteristisch für dieses Trio. Moderiert wird das Konzert von Dr. Birgit Winker.

Was Wolfgang Amadeus Mozart für zwei, vier und sechs Hände an mehreren Klavieren komponierte, interpretiert das Trio treffsicher mit einer einmaligen Instrumentenkombination. Die technische Brillanz und Spielfreude der Virtuosen paart sich mit einer klanglichen Transparenz, die nur ein solches Ensemble umzusetzen in der Lage ist. Als Hauptwerk erklingt das berühmte „Konzert für drei Klaviere“, KV242, das vor über 200 Jahren im Auftrag für die Gräfin Lodron und ihre zwei Töchter entstand. Großartige

motivische Arbeit und feinsinniges Widerspiel zeichnen dieses Konzert aus.

Mit der Sonate C-Dur KV 19d leistete Mozart Pionierarbeit in der Musikgeschichte, gilt sie doch als eines der ersten Klavierwerke für vier Hände. Die Flexibilität des mozartschen Genius zeigt sich auch im „Andante F-Dur für eine Walze in eine kleine Orgel“, KV 616. Mozart komponierte das Meisterstück zur Gestaltung der akustischen Atmosphäre einer Bettszene mit einer schönen Schlafenden in einem Wachsfigurenkabinett in Wien.

Die große Sonate C-Dur, KV521 für vier Hände ist kammermusikalisch angelegt. Sie birgt eine schöpferische Urkraft an gewaltigen Ausdrucksmitteln, von der C-Dur-Fanfare über den Dialog bis hin zum glamourösen Schlusssatz.

Als eine der wichtigsten Klavierkompositionen gilt die „Phantasie“, d-moll KV 397. Dieses virtuose Solowerk ist voller Erfindergeist. Mit ihrer gelungenen Instrumentierung greift das Trio dieses Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne auf. Zielsicher folgt es seiner Berufung, musikalische Grenzen hinweg zu fegen und dem Hörvergnügen stets neue Horizonte zu weisen. Der Eintritt für das Benefizkonzert ist frei, um eine Spende für die kirchliche Arbeit wird gebeten.

Reims-Zeitung, d. 11. 7. 12

Presse
Info

Juli
2012

Konzert
Vorberichte

Mozart zur Förderung der Kirche

„Musica sconfinata“ – Ein Konzert zur Förderung der kirchlichen Arbeit in St. Cyriakus Bettringen

Am Samstag, den 14. Juli 2012, um 19.30 Uhr lädt Pfarrer Michael Benner zum Benefizkonzert in das katholische Gemeindezentrum der Auferstehung Christi Kirche im Lindenfeld (Unterbettringen) ein. Der Grund für das besondere Hörerlebnis ist der vom „Freundeskreis Kirchenmusik“ neu eingerichtete „Stiftungsfonds St. Cyriakus Bettringen“ im Verbund mit der Bischof-Moser-Stiftung.

Die drei Solisten Brigitte Wenke (Klavier), Dieter Dörrenbächer und Viktor Janzer (beide Einzeltonakkordeon) bringen ihr Programm „Mozart 2012 – musica sconfinata“ (Musik grenzenlos) zur Aufführung. Moderiert wird das Konzert von Dr. Birgit Winker. Was Wolfgang Amadeus Mozart für zwei, vier und sechs Hände an mehreren Klavieren kompo-



Werke von Mozart spielt die „musica sconfinata“ am Samstag zugunsten des „Stiftungsfonds St. Cyriakus Bettringen.“ (Foto: privat)

nierte, interpretiert das Trio mit einer einmaligen Instrumentenkombination. Als Hauptwerk erklingt das berühmte „Konzert für drei Klaviere“, KV242. Mit der Sonate C-Dur KV 19d leistete Mozart Pionierarbeit in der Musikgeschichte, gilt sie doch als eines der ersten Klavierwerke für vier Hände. Die Flexibilität des mozartschen Genius zeigt sich auch im „Andante F-Dur für eine Walze in eine kleine Orgel“, KV 616. Die große Sonate C-Dur, KV521 für vier Hände ist kammermusikalisch angelegt. Als eine der wichtigsten Klavierkompositionen gilt die „Phantasie“, d-moll KV 397. Mit ihrer Instrumentierung greift das Trio das Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne auf.

● Der Eintritt für das Benefizkonzert ist frei, um eine Spende für die kirchliche Arbeit wird gebeten.

Tagespost, d. 11. 07. 12

Musikalische Wohltat

Musica sconfinata – Klavier und Einzeltonakkordeon

KONZERT (th). Ein viel beachtetes Benefizkonzert fand in der Auferstehungs-Christi-Kirche auf dem Lindenberg statt.

Die Organisatorin und musikalische Leiterin Brigitte Wenke (Klavier), sowie Dieter Dörrenbächer und Victor Janzer (beide Einzeltonakkordeon) zelebrierten Werke von W.A. Mozart auf höchstem Niveau. Das Programm wurde von Dr. Birgit Winker moderiert. Als Höhepunkt kam Mozarts einziges Konzert für drei Klaviere und Orchester F-Dur Nr.7 KV242 zur Aufführung. Mit technischer Brillanz und überragender musikalischer Kompetenz

verstand es das Trio, dessen Namen ‚musica sconfinata – Musik grenzenlos‘ bereits Programm ist, die Zuhörer in seinen Bann zu ziehen. Durch die feine Transparenz des Vortrags konnten die Zuhörer die einzelnen Solistenparts so deutlich wahrnehmen und unterscheiden, wie es in der Besetzung mit drei Klavieren kaum möglich gewesen wäre. Diese Grenzüberschreitung eröffnete dem Publikum neue musikalische Horizonte. Mit lang anhaltendem Beifall wurde das Trio belohnt. Die Erlöse kommen der Seelsorgeeinheit unter dem Bernhardus zugute.

Presse
Info

Juli
2012

Konzert
Berichte

Fr. 20.7.2012

Rems-Beritung



Von links nach rechts: Victor Janzer, Brigitte Wenke und Dieter Dörrenbächer.

Foto: pr

Im Klangbild eine Einheit

Mozart für Klavier und Akkordeon – ungewöhnlich besetzte Musica sconfinata

Di 24.7.2012
Gmünder
Tagespost

Zu einem Konzert in ungewöhnlicher Besetzung hatte der „Freundeskreis Kirchenmusik“ Bettringen in das Gemeindezentrum Lindenberg geladen. „Mozart 2012 – Musica sconfinata“ – Musik ohne Grenzen, lautete das Motto.

Schwäbisch Gmünd-Bettringen. Akteure waren die Heubacher Pianistin Brigitte Wenke und die Akkordeonspieler Dieter Dörrenbächer aus Trossingen und Viktor Janzer aus Fellbach. Die drei

haben bekannte und weniger bekannte Klavierwerke von Wolfgang Amadeus Mozart für Akkordeon oder für Klavier und Akkordeon eingerichtet – eine Kombination, die einen ganz eigenen musikalischen Reiz entwickelt, der, nach einer kurzen Begrüßung durch die Vorsitzende des Freundeskreises, Magda Sorg, und einer Einführung durch Dr. Birgit Winker, das Publikum gefangen nahm.

Viktor Janzer eröffnete mit dem Andante KV 616 und der Phantasie KV 397. Er spielte das von Mozart für eine Flöten-

uhr, also einen Musikautomaten, komponierte Andante lebendig und weich. Sehr vielfarbig und abwechslungsreich mit virtuosen Läufen und spannungsvoll gesetzten Pausen dann die Phantasie in d-moll.

Die Sonate für vier Hände KV 19d schloss sich an. Sie ist vermutlich eines der ersten Klavierwerke für diese Besetzung überhaupt, auch wenn die Urheberschaft Mozarts bei diesem Stück nicht zweifelsfrei erwiesen ist. Mit viel Elan und sehr gut ausbalanciert präsentieren Brigitte Wenke und Dieter Dörrenbächer den eigenwilligen Kopfsatz. Eine ganz eigene, tänzerische Bildsprache gelingt ihnen im Menuett, während im raschen Schlusssatz, das Klavier fast etwas zu sehr hinter das Akkordeon zurücktritt.

Höhepunkt des Abends war die gemein anspruchsvolle Sonate für vier Hände C-Dur, KV 521, deren ausdrucksstarke Dialoge, wuchtige Unisono-Themen und rhythmische Schwierigkeiten von Brigitte Wenke und Dieter Dörrenbächer mit Bravour gemeistert wurden. Zum ausgezeichneten Abschluss des Konzertes fanden sich die drei Protagonisten dann im Konzert für drei Klaviere und Orchester F-Dur Nr. 7 KV 242 zusammen. Beeindruckend hier vor allem, wie trotz der Notwendigkeit zur Reduktion, der Charakter des Stückes hervorragend herausgearbeitet wurde und zu welchem homogenem Klangbild sich Akkordeon und Klavier hier vereinten.

Mit großem Beifall bedankte sich das große Publikum bei den Musikern und bei Birgit Winker für die sachkundige und kurzweilige Einführung.



Mozart und Akkordeon – diese Allianz fesselte das Publikum.



Musikalische Wohltat

„musica sconfinata“ mit Klavier und Einzeltonakkordeon

Es war ein viel beachtetes Benefizkonzert im katholischen Gemeindezentrum der Auferstehung Christi Kirche: Die Organisatorin und musikalische Leiterin Brigitte Wenke (Klavier) sowie Dieter Dörrenbächer und Victor Janzer (beide Einzeltonakkordeon) zelebrierten Werke von W.A. Mozart auf höchstem Niveau.



[Brigitte Wenke \(Klavier\) sowie Dieter Dörrenbächer und Victor Janzer \(beide Einzeltonakkordeon\) präsentierten Werke von W.A. Mozart auf höchstem Niveau.](#)

Schwäbisch Gmünd. Das Programm wurde unterhaltsam von Dr. Birgit Winker moderiert. Als Höhepunkt kam Mozarts einziges Konzert für drei Klaviere und Orchester F-Dur Nr.7 KV242 zur Aufführung. Mit technischer Brillanz und überragender musikalischer Kompetenz verstand es das Trio, dessen Namen ‚musica sconfinata - Musik grenzenlos‘ bereits Programm ist, die Zuhörer in seinen Bann zu ziehen. Durch die feine Transparenz des Vortrags konnten die Zuhörer die einzelnen Solistenparts so deutlich wahrnehmen und unterscheiden, wie es in der Besetzung mit drei Klavieren kaum jemals möglich gewesen wäre. Diese Grenzüberschreitung eröffnete dem Publikum neue musikalische Horizonte und mit lang anhaltendem Beifall wurde das Trio reich belohnt. Die Erlöse kommen der Seelsorgeeinheit unter dem Bernhardus zugute.

© Gmünder Tagespost 19.07.2012



Foto privat: Viktor Janzer (l), Brigitte Wenke (m) und Dieter Dörrenbächer (r)

Starke Musik-Interpreten sprengen Grenzen

Geniestreich lässt „Mozarts Konzert für drei Klaviere“ neu erfahren

Mit unerschöpflicher Phantasie geht die Pianistin Brigitte Wenke neue Wege, reißt Musikprofis begeistert mit und stürzt das Publikum immer wieder in faszinierende Abenteuer. In ihrem neuen Projekt, das erstmals am 21. April 2012 im Kulturhaus Silberwarenfabrik in Heubach, um 20 Uhr, zur Uraufführung kommt, spielen Wolfgang Amadeus Mozarts einziges „Konzert für drei Klaviere“ und eine instrumentelle Überraschung die Hauptrolle. Die Darbietung dieses Meisterwerks besitzt einen hohen Seltenheitswert, denn welcher Konzertsaal hat mehrere Klaviere, und erfordert eine ungeheure musikalische Virtuosität der Instrumentalisten. Veranstalter dieser couragierten Musikinszenierung mit dem Titel „Mozart 2012 - musica sconfinata“ ist die Jugendmusikschule Rosenstein in Heubach.

Gerade das Konzert für drei Klaviere in F-Dur zeigt, dass Mozart (1756 in Salzburg geboren, 1791 in Wien gestorben) kein Kind von Traurigkeit war. Das „Lodron-Konzert“, wie es auch genannt wird, komponierte er 1776 im Auftrag für die Gräfin Antonia Lodron und ihre beiden Töchter. Er schrieb das Klavierwerk als musikalischen Spaß. Dabei wird die melodische Linie abwechselnd auf drei Klaviere aufgeteilt. Dieses Werk, voller witziger Faszination, hat sich nun die Initiatorin, Brigitte Wenke, u.a. vorgenommen. Sie möchte über den musikalischen Spaß hinaus ein einzigartiges Klassikerlebnis servieren, und zwar durch eine revolutionäre Interpretation. Spannend dabei ist, wie sie den technischen Rahmen festlegt, der die grenzüberschreitende Erfahrung erlaubt. Sie nimmt keine drei Klaviere, sondern nur einen Konzertflügel für den Orchesterpart, den sie selbst bedient, und für die drei Klavierparts zwei Einzeltonakkordeons, die den gigantischen Werkumfang wunderbar in Einklang bringen und von internationalen Größen gespielt werden.

Dem fantastischen Ensemble der Einzeltonakkordeons gehört Viktor Janzer aus Ludwigsburg an. Er machte sein Diplom an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen im Schwarzwald. Seine Professionalität perfektionierte er mit einem künstlerischen Aufbaustudium. Der anspruchsvolle Pädagoge schlüpft immer wieder in die Rolle des Jurymitglieds und bewertet den Nachwuchs bei den Wettbewerben „Jugend musiziert“. Wegen seiner langjährigen Erfahrung und technischen Brillanz ist er ein beliebter Mitarbeiter bei hochmusikalischen Bühnenprojekten. Man staune: Seine Akkordeonklänge begleiteten Aufführungen in der Nationaloper Mannheim, im Theaterhaus in Baden-Baden, in Pforzheim sowie auch in Stuttgart. Mit seiner phänomenalen Energie, seinem flexiblen Multitalent und seiner kreativen Inspiration bereichert er das Mozartkonzert auf eine kraftvoll potenzierende Art und Weise.

Besonderes Augenmerk verdient eine bereits vertraute Größe im Ensemble von Brigitte Wenke. Es ist der Musikalische Leiter des Konservatoriums in Trossingen, Dieter Dörrenbächer. Er war von Anfang an bei ihren außergewöhnlichen Musikvorhaben dabei. Seine Kritiker loben seine Akrobatik auf dem Akkordeon, seine technisch souveräne Spielweise sowie sein sensibles und spannungsvolles Ausdrucksvermögen. Da wundert es nicht, wenn man erfährt, dass der in Illingen an der Saar geborene Musiker in jungen Jahren mehrfacher Bundespreisträger bei „Jugend musiziert“ war und schon den „Deutschen Akkordeon-Musikpreis“ erhielt. Nach seinem Konzertexamen an der Folkwang-Hochschule Essen drängte es ihn in die Welt. Vor seinem Publikum in Europa und Asien wirkte er als Solist und in Kammermusikkonzerten. Er arbeitete mit jungen Musikern an Kompositionen und mit Dirigenten wie Hiroaki Masuda und Errico Fresis zusammen.

Es sind herausragende Musikmeister, die sich hier zusammenfinden. Sie alle sind es gewohnt, im Rampenlicht zu stehen, einschließlich der aus Schwäbisch Gmünd stammenden Organisatorin. Auszeichnungen, Pokale und Urkunden pflasterten schon in ihrer Kindheit den Weg. Bereits im Alter von 14 Jahren gewann sie im Akkordeon-Duo mit ihrer Zwillingschwester Silvia (Schmid-Wenke) den 1. Preis beim Harmonika-Weltfestival in Luzern sowie den Bundespreis bei „Jugend musiziert“. Seit vielen Jahren entfacht sie als Musikpädagogin bei jungen Aufsteigern den Feuereifer für das Tasteninstrument und steckt die anderen Profis zur Experimentierfreude an. Der Einfallsreichtum ihrer Musikprojekte und ihre Arrangementkunst beweisen stets die Ausdrucksvielfalt dieses Balginstruments und seine idealen Einsatzmöglichkeiten als Soloinstrument im klassischen Genre.

Die Schubkraft, Mozarts „Konzert für drei Klaviere“ anzupacken, gaben vor allem die Erfolge der letzten, ebenso schwierigen Projekte. 2004 standen Werke von Johann Sebastian Bach (1685-1750) unter dem Titel „Musikalische Feinheiten“ auf dem Programm. Darunter die beiden sehr anspruchsvollen und deshalb nur wenig aufgeführten Konzerte für drei Klaviere in d-moll (BWV 1063) und C-Dur (BWV 1064). Die Kombination von Piano und zwei Akkordeons (Wenke, Dörrenbächer, Andreas

Nebi) zeigte schon in den Anfängen, mit welcher Perfektion alte Musik in ein neues sinnliches Gewand gekleidet werden kann. Dem internationalen Publikum wurde klar, dass das Trio der strengen Aufgabe der Gleichwertigkeit des Akkordeons mit dem Klavier in bemerkenswerter Weise und mit impulsgebender Interpretation gerecht wurde.

Im Jahr 2006 überraschte Brigitte Wenke mit ihren Solisten Dieter Dörrenbächer, Anne-Maria Hollmach und Axel Schlumberger das Publikum in Heidenheim und Schwäbisch Gmünd mit Werken für vier Klaviere von D. Milhaud und J.S. Bach. Es gelang dem Quartett auf einem Klavier und drei Einzeltonakkordeons den Konzerttitel „Musica Sconfinata“ (Musik ohne Grenzen) technisch und inhaltlich einzulösen. Bei einem Benefizkonzert bezeichnete Pfarrer Michael Benner von der St. Cyriakus Schwäbisch Gmünd-Bettringen die Einzeltonakkordeons begeistert als tragbare Orgeln. Der neue Gestus in der Musik und die neue Farbigkeit kamen so gut an, dass aus dem Quartett mutig das Ensemble „musica sconfinata“, Musik grenzenlos, entstand. Wie die konventionelle Aufführungspraxis überschritten werden kann, soll nun auch an Werken von Mozart ausprobiert werden.

Weshalb sich Brigitte Wenke gerade diesen Komponisten vorgenommen hat, liegt an ihrer Bewunderung für seine musikalische Vollkommenheit. Als Mozart mit 35 Jahren starb, hatte er mehrere hundert Kompositionen geschaffen, die der damaligen Sehnsucht nach Gleichgewicht und Raffinesse entgegenkamen. Sein temperamentvoller Charakter ließ Klaviersonaten ewiger Schönheit entstehen, mit teils übersprudelnden, quirligen und teils getragenen, langsam anmutigen Sätzen. Was bei der Interpretation beachtet werden muss, beschreibt Brigitte Wenke so: „Bei aller Finesse ist es von großer Wichtigkeit, Akzente zu setzen, um die Ambivalenz seiner Musik zu verdeutlichen, jedoch ohne dabei die Kantabilität und das Semplice seines Stiles zu gefährden.“ Von den Solisten wird folglich eine hohe technische Perfektion verlangt, insbesondere wenn sie die beiden dialogreichen und dynamischen Sonaten für vier Hände vortragen.

Insgesamt hat der alte Klassikmeister 23 Klavierkonzerte für ein, zwei und drei Klaviere geschrieben. Man sagt ihm nach, er habe dieses Tasteninstrument zum Sprechen gebracht. Tatsächlich bildet das Klavier einen abwechslungsreichen klanglich guten Kontrast zum Orchester: Es kann rezitieren, flehen und triumphieren, während das Orchester antwortet, belächelt und bedauert. Selten komponierte Mozart Werke für mehrere Klaviere, da die Aufführungsmöglichkeiten begrenzt waren.

Das Dörrenbächer-Janzer-Wenke-Trio schafft nun mit einem genialen Trick, um die öffentlich kaum aufgeführten Perlen aus Mozarts Repertoire zu einem Ohrenschaus werden zu lassen, der ganz neue und genauso schmackhafte Zutaten wie das Herkömmliche enthält. Die Besetzung von Klavierparts mit Einzeltonakkordeons eignet

sich durch die Bauart der Instrumente hervorragend. Sie vermögen nicht nur die Klavierliteratur unverfälscht wiederzugeben, sondern können durch ihre geschmeidig dynamischen Möglichkeiten und ihre melodische Transparenz über den traditionellen Klangrahmen hinauszuwachsen. Die geballte Kraft musikalischen Könnens der Interpreten und ihrer instrumentellen Klangbildressourcen versprechen ein richtiges Gänsehaut-Feeling und ein Ausleben unterbewusster Genussfreuden. Mozarts Schöpfungen sind darüber hinaus immer eine Entdeckung wert. Die Magie seiner Werke löst rhythmisch tiefgehende Emotionen aus.



Bild von links nach rechts: Viktor Janzer, Dieter Dörrenbächer und Brigitte Wenke

Leidenschaftliches Trio spielt Mozart für alle

Werke eines Wunderkindes leben im 21. Jahrhundert neu auf!

Wieder geschieht ein Klangwunder: Als Wolfgang Amadeus Mozart vor über 200 Jahren seine Konzerte für mehrere Klaviere und für adelige Haushalte komponierte, stellte er sich ein Spiel auf waagrechten und nicht von oben nach unten verlaufenden Tasten vor. Die geringe Zahl der Klavierinstrumente auf normalen Bühnen und der Wunsch, vielen die altherwürdigen Werke nahe zu bringen, beflügelte die Pianistin Brigitte Wenke aus Schwäbisch Gmünd zu einem ungewöhnlichen Schritt. Die Idee, in einer Konzertveranstaltung anstelle von zwei Klavieren mit zwei Akkordeons zu arbeiten, fand bei den beiden Spitzenmusikern Dieter Dörrenbächer, Leiter des Konservatoriums in Trossingen, und Viktor Janzer, Pädagoge und hochkarätiger Bühnenexperte aus dem Stuttgarter Raum, auf große Resonanz. Das Projekt mit einem Piano und zwei Einzeltonakkordeons wird nun unter dem Titel „Mozart 2012 - musica sconfinata (Musik grenzenlos) realisiert. Tag der Uraufführung ist am Samstag, 21. April 2012, um 20 Uhr, im Kulturhaus Silberwarenfabrik Heubach.

Wer möchte, kann elegant, sportlich, festlich oder légère kommen. Ob so oder so, das Tasten-Ensemble Dörrenbächer-Janzer-Wenke will alle mit schwungvoller Interpretationskunst und mit ihren ausdrucksstarken Instrumenten in unsagbare Höhen führen. Die Werke der Klassiklegende soll in zauberhaften Tönen jedem ein besonderes Erlebnis vermitteln. Vorbei sind die Zeiten, in denen nur die Gräfin Antonia Lodron und ihre beiden Töchter den alleinigen Spaß an bestimmten scherzhaften und wundervollen Kompositionen hatten. Zwar wurde das Konzert für drei Klaviere in F-Dur im Auftrag des adeligen Hauses geschrieben, doch heute dürfen alle Veranstaltungsbesucher die heiteren Klänge, die flotten Tastenläufe, Klanggewitter und tragenden Passagen in vollen Zügen genießen. Bei diesem extravaganten Werk wird die Melodienbildung von einem Instrument auf das nächste willkürlich übertragen und kehrt dann zum Ursprung zurück. In welcher Weise die technische Instrumentalisierung der hohen Tonkunst und die moderne Weiterentwicklung von Mozarts Erbe im Einzelnen geht, kann jeder nun in Augen- und Ohrenschein nehmen.

Bei diesem Musikereignis, zu dem die Jugendmusikschule Rosenstein in Heubach als Veranstalter einlädt, lebt Mozarts Musik weiter. Die drei international erfahrenen Profimusiker feiern nicht nur die Auferstehung seiner Klavierkompositionen, sondern gestalten die Werke mit frischer, erfinderischer Impulsgebung aus. Sie würdigen das Alte, indem sie die Grenzen hin zu neuartigen klanglichen Sinneserfahrungen überschreiten. Das optimal aufeinander eingestimmte Team zelebriert leichthändig eine brillante Herausforderung an sich selbst und an das Publikum. Es ist immer ein Wagnis, die Gradwanderung zwischen hochgelobtem Altem und sich Bewährendem zu schaffen. In der leistungsorientierten Formation der drei Tastenspezialisten geht es aber nicht nur um Disziplin und Beherrschung. Es regiert der Wille, Mozarts Spielfreude über die Jahrhunderte hinweg dem Publikum fühlbar zu machen. Dass in dieser Konzertveranstaltung sehr selten aufgeführte Werke des Großmeisters zum Zug kommen, ist ein besonderes Bonbon für die Zuhörer.

Merkwürdig klingt schon der Titel des ersten Programmpunktes: Andante F-Dur für eine Walze in eine kleine Orgel KV 616. Es ist ein Maschinenwerk, komponiert nicht für die Ausführung durch Hände, sondern für eine Flötenuhr. Bei einem solchen Uhrwerk werden automatisch verschiedene Orgelpfeifen angeblasen, so dass eine rhythmisch komplexe, mehrstimmige Musik erklingen kann. Mozart schrieb insgesamt drei solcher Flötenuhr-Stücke, vermutlich im Auftrag von Joseph Graf Deym von Stritez, der unter dem Pseudonym Herr Müller ein Kunstkabinett mit Wachfiguren und Stimmung erzeugenden Orgelwalzen und Musikautomaten in Wien betrieb. Die Andante für eine Walze in eine kleine Orgel hat wahrscheinlich einer intim beleuchteten Bettszene mit einer schönen Schlafenden den reizvollen musikalischen Rahmen gegeben. Mozart trug das Werk am 4. Mai 1791 in sein Musikverzeichnis ein. Was er leider nicht mehr erlebte, ist die handgemachte Präsentation des köstlichen Stückes im Konzertsaal.

Die zweite Programmattraktion des Ensembles ist ein musikalisches Kleinod: die Fantasie d-Moll KV 397. Sie gehört neben dem a-Moll-Rondo KV 511 und der großen Fantasie in c-Moll KV 475 zu den bedeutendsten Klavierwerken Mozarts. Dieses revolutionäre Stück des Formkünstlers bricht aus den strengen Vorgaben der damaligen Tradition aus, lässt sprechende Pausen im Fluss, unregelmäßiges Zeitmaß und andere Regelwidrigkeiten zu. Die aus einer Improvisation entsprungene Aneinanderreihung von Gedanken erfordert zur technisch hohen Reife auch ein enormes Maß an seelischer Empathie, um die volle Ausdruckskraft dieser Schöpfung zu erzielen. Der Mozartabend verspricht aber nicht nur diese beachtliche Leistung.

Das Trio wird die vollkommenen Meisterwerke des Konzertabends durch sensible Akzentuierung in Szene setzen. Zum Repertoire gehört auch die Sonate C-Dur KV 19 d, deren Herkunft seit ihrer Entdeckung im Jahr 1921 umstritten ist. Es gibt Belege, dass der neunjährige Mozart dieses Stück mit seiner 12-jährigen Schwester Nannerl in London aufgeführt hat. Die Frage ist: Hat er es auch komponiert? Die formale Eigenwilligkeit, der couragierte Tonartwechsel, die Ausbalancierung von Menuett und Trio sowie andere Merkmale deuten auf seine Handschrift. Mit diesem Stück hätte er auch die allererste vierhändige Klaviersonate in der Musikgeschichte geschrieben.

Als Mozart mit 35 Jahren starb, hatte er mehrere hundert Kompositionen geschaffen, darunter 23 Klavierkonzerte, von denen eines für zwei und eines für drei Klaviere war.

Seine Klaviersonaten enthalten unsterbliche Melodien, die sehr abwechslungsreiche charakteristische Züge und Launen zeigen. In seiner Musik spürt man den Zeitgeist: die Stimmungen, die Suche nach Balance und Genialität. Im Mittelpunkt seines Schaffens stand das konzertante Klavierspiel. Das Tasteninstrument bildet einen hervorragenden Kontrast zum Orchester. Was das Klavier als Solist ausdrückt, wird vom Kammerorchester beantwortet, ironisch reflektiert oder unterstrichen. Von den besonderen Klavierwerken Mozarts hat die Organisatorin Brigitte Wenke das für die adelige Familie Lodron komponierte „Konzert für drei Klaviere“ in F-Dur ausgewählt. Wie sehr Mozart manchmal der Schalk im Nacken saß, erfährt man z.B. am Ende des Stückes, wenn nach einem vermeintlichen Forte-Schluss der Zuschauer applaudieren möchte und plötzlich noch einmal die Musik zum Abschluss einsetzt.

In seinen letzten Lebensjahren in Wien beschäftigte sich das Musikgenie noch einmal eingehend mit der Komposition von vierhändigen Musikstücken. Dabei entstand 1787 die große Sonate C-Dur 521 für vier Hände an einem oder zwei Klavieren, die den Kaufmannstöchtern Nanette und Babette Natorp gewidmet war. Der Mozartabend endet mit diesem technisch schweren und konzertant-virtuos klingenden Stück. Die Stimmenverläufe und kontrapunktischen Feinheiten müssen klar hörbar sein. Im Gegensatz zu den vierhändigen Salzburger Sonaten, die sich mehr am orchestralen Tonfall und einem pianistischen Feuerwerk orientieren, ist dieses Werk sehr kammermusikalisch geprägt. Der C-Dur-Fanfare folgt ein wuchtiges Unisono aller Hände und daraufhin ein improvisierend wirkendes Dialogisieren der Spieler. Das Allegretto-Finale mit dem witzig-spielerischen und glanzvollen Rondo vermittelt sehr eindrucksvoll, wie sehr das Klavier Mozarts Lebensbegleiter war. Mit der Umsetzung seiner Werke auf dem Klavier in Kombination mit Einzeltonakkordeons demonstriert das Ensemble Wenke, Janzer und Dörrenbächer eine würdevolle Weiterentwicklung in den Klangräumen. Durch seine Bauart kann das Akkordeon die Klavierliteratur getreu wiedergeben und in Dynamik und Transparenz darüber noch hinauswachsen. So kann Mozart im Jahr 2012 auf eine gewagte Weise neu erlebt werden.

Vom einen zum anderen schwebend

Brigitte Wenke, Viktor Jansen und Dieter Dörrenbacher interpretieren Werke von Mozart auf außergewöhnliche Weise

In der Silberwarenfabrik in Heubach fand eine ungewöhnliche Premiere statt. Das Trio „Musica sconfinata“ hatte es sich zur Aufgabe gemacht, ungewöhnliche Werke von Mozart in einem Zusammenspiel von Klavier und Akkordeon zur Aufführung zu bringen.

KONZERT (sf). Die drei hochkarätigen Künstler Brigitte Wenke, die als Musikpädagogin an der Musikschule Heubach unterrichtet und sich durch viele erfolgreiche Konzertauftritte einen Namen gemacht hat, Viktor Jansen aus Ludwigsburg und Dieter Dörrenbacher, musikalischer Leiter des Konservatoriums in Trossingen, nahmen die Besucher im Saal der Silberwarenfabrik mit auf eine spannende und ungewöhnliche Reise in die Welt von Wolfgang Amadeus Mozart.

Schon der Beginn des Abends, versprach höchstes Einfühlungsvermögen der Interpreten in Mozarts Kompositionen. Viktor Jansen eröffnete das Konzert mit seinem Einzeltonakkordeon, mit einer Andante, die Mozart für eine Walze in eine kleine Orgel komponiert hatte. Zart und einfühlsam wurden die Besucher zurückversetzt in eine Zeit der leisen Töne und konnten die Fröhlichkeit und Leichtigkeit spüren, die so vielen von Mozarts Werken innewohnt. Schnell wurde klar, was das Akkordeon auszudrücken vermag in der Hand eines Künstlers, der sicherlich zu einem Meister seines Faches gerechnet werden darf.

In der sich anschließenden Fantasie d-Moll KV 397, einem Meisterstück Mozarts, wurde die gesamte Klangvielfalt des Einzeltonakkordeons, eines chroma-



Mit viel Einfühlungsvermögen und hoher Konzentration: „Musica sconfinata“ in der Heubacher Silberwarenfabrik. Foto: sf

tischen Knopfakkordeons, deutlich. Der Zuhörer war eingeladen, ein altbekanntes Stück in einer neuen Erscheinung zu erfahren und zu genießen.

Brigitte Wenke am Flügel und Dieter Dörrenbacher am Akkordeon brachten anschließend die erste vierhändig komponierte Klaviersonate C-Dur KV 19d auf höchstem Niveau zu Gehör und eine erstaunliche Abstimmung der beiden Instrumente bestach den Zuhörer. Was man volkstümlich unter „Wiener Schmah“ versteht, machte sich breit im Raum, eigenwillig und hinreißend präsentiert in

einer ungewöhnlichen Instrumentenzusammenstellung.

Bei der sich anschließenden Sonate in C-Dur KV 521, die Mozart 1787 in Wien für ein oder zwei Klaviere komponierte und die technisch sehr schwer und anspruchsvoll ist, überzeugte das Duo mit einer Klangvielfalt, die im wichtigen Solo von 4 Händen und der anschließenden Improvisation beider Instrumente zum Ausdruck kam.

Den Abschluss und Höhepunkt des Abends bildete das „Lodron-Konzert“, das Mozart für die Familie Lodron kom-

ponierte. Auf Grund der Nähe des Lodronischen Palais zur Wohnung der Familie Mozarts in Salzburg entstand zur damaligen Zeit ein reger Kontakt zwischen den beiden Familien. Wolfgang Amadeus Mozart und seine Schwester Nannerl gaben den Kindern der Grafen Lodron Klavierunterricht. Das Konzert für drei Klaviere in F-Dur KV 242, schrieb Mozart für die Gräfin Antonie und ihre beiden Töchter Aloisia und Josepha, wobei er auf die spieltechnischen Fähigkeiten der damals jüngsten Tochter Rücksicht nahm. Es ist das einzige Konzert für drei Klaviere, das Mozart schrieb und das er als Spaß bezeichnete. Spielerisch wechselte die Melodie zwischen den einzelnen Instrumenten, die Klangfülle und Dynamik füllte schnell den gesamten Raum aus. Wie ein Schmetterling schwang die Melodie von einem Instrument zum anderen, ließ sich kurz nieder um anschließend in virtuoser Weise vom nächsten Instrument aufgefangen zu werden. Unglaublich war hier die Abstimmung zwischen den Musikern und die feinen dynamischen Abstufungen sowie die eigenwillige Bearbeitung dieses Musikstücks. Am Ende, war es ein bisschen so, als wäre Mozart, den Schalk im Nacken im Raum, als nach dem vermeintlichen Finale noch ein kleiner Nachtrag folgte.

Begeisterter Applaus forderte noch eine Zugabe, und selbst die vielen kleinen Besucher haben gelauscht bis zum Schluss und viele Blumen an die Künstler überreicht.

An diesem launischen Aprilabend wurde es den Besuchern warm ums Herz und der kurzweilige Abend hinterließ viele fröhliche Gesichter und so manches Lächeln auf den Gesichtern der Zuhörer.

Wunderbar ausbalanciert

Das Dörrenbächer-Janzer-Wenke-Trio zeigt ein perfektes Zusammenspiel in der Silberwarenfabrik in Heubach

Ein Konzert für drei Klaviere schrieb einst Mozart. Heute sitzen Brigitte Wenke am Flügel sowie Viktor Janzer und Dieter Dörrenbächer an ihren Akkordeons. Ein neues Projekt der Pianistin, das eine gelungene Uraufführung in der Silberwarenfabrik Heubach feiert. Veranstalter der couragierten Musikinszenierung „Mozart 2012 - musica sconfinata“ ist die Jugendmusikschule Rosenstein.

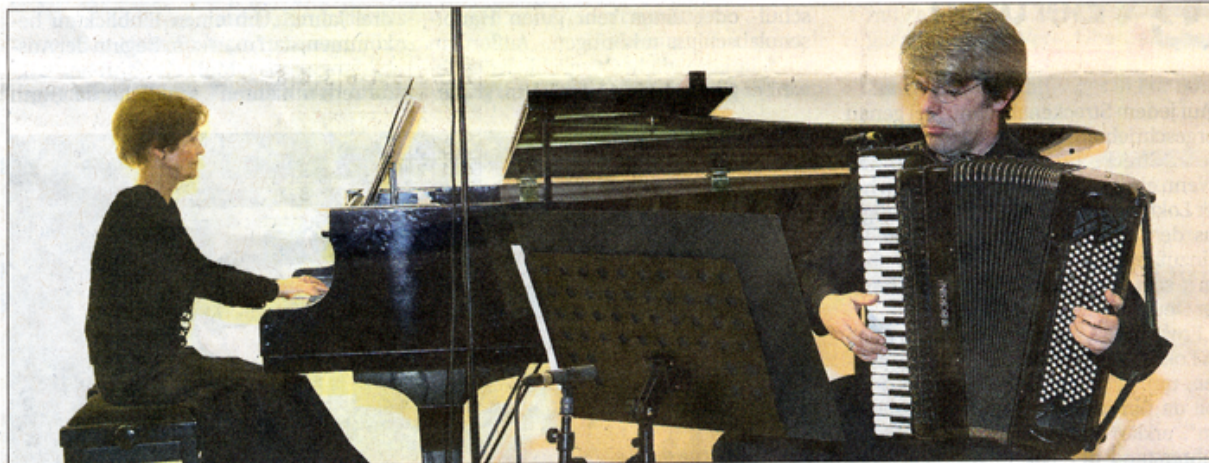
UTE ZIEGLER

„Musica sconfinata“ bedeutet „Musik grenzenlos“ und wurde im Jahr 2006 von Brigitte Wenke mitgegründet. Mit ihrer unerschöpflichen Phantasie geht die Pianistin Brigitte Wenke gerne neue Wege: Für ihr neues Projekt fand sie in Dieter Dörrenbächer und Viktor Janzer zwei adäquate Partner für einen Konzertabend voller Harmonie. Und das lag nicht allein an Mozarts Kompositionen.

Für viele Musikliebhaber gilt die Musik von Wolfgang Amadeus Mozart als die Vollkommenheit schlechthin. Seine Werke verbinden scheinbar Leichtes mit musikalisch Anspruchsvollem, und verlangen von den Solisten ein Höchstmaß an technischer Perfektion. Dieter Dörrenbächer, eine vertraute Größe im Ensemble von Brigitte Wenke und musika-

im nächsten Monat 60 Jahre alt.

Ob ihn das alt macht oder nicht, hängt vom Standpunkt ab, so wie seine Bilder vom Standpunkt abhängen. Hermann Schludi zitiert bei seiner Einführungsrede aus Max Frischs Tagebuch 1946-49. Ein Buch, das auch Paul Groll sehr gut kennt. Aus dem Zitat „Schreiben heißt



Mozarts Werke verlangen ein Höchstmaß an technischer Perfektion. Ein Diktat, dem Pianistin Brigitte Wenke, Dieter Dörrenbächer und Viktor Janzer (nicht im Bild) mit Leichtigkeit nachkamen. (Foto: UR)

lischer Leiter des Konservatoriums in Trossingen, und Viktor Janzer, Jurymitglied bei „Jugend musiziert“, machten zusammen mit Brigitte Wenke deutlich, dass dem Genuss der Musik in der Tat keine Grenzen gesetzt sind.

Durch ihre Besetzung von Klavierparts mit Einzeltonakkordeons, die sich durch ihre dynamischen Möglichkeiten hervorragend dazu eignen und von Kennern gerne „tragbare Orgeln“ genannt

sich selber lesen“ macht Schludi analog „Malen heißt sich selber sehen“. Ein Satz, der sich nicht nur auf den Künstler anwenden lässt, sondern auch auf den Betrachter. Groll abstrahiert, bewahrt aber dennoch das Gegenständliche. So erkennt der Betrachter bei näherem

werden, haben sie neue Maßstäbe gesetzt. Dörrenbächer, Janzer und Wenke bringen die von Mozart gewünschte spielerische, ungewöhnlich witzige Aufteilung der Instrumente gekonnt zum Ausdruck. Eine ungewöhnliche, perfekte Harmonie ihrer Instrumente und ihres Zusammenspiels unterstreichen die Kunst dieses Stückes. Auch die „Sonate für vier Hände“ in C-Dur, vorgetragen von Brigitte Wenke und Dieter Dörren-

Hinsehen in seinen Bildern Menschen, Handlungen, Rollen, doch wird er schnell Opfer seiner eigenen Wahrnehmung.

Zur Geschichte, die der Betrachter sieht, sucht er auf der Bilderliste den Titel und muss noch einmal umdenken.

bächer, verlangt ein sehr klares, durchhörbares Klavierspiel. Eine weitere Sonate in C-Dur besticht durch ihre mutigen Tonartwechsel und muntere Eigenwilligkeit. Menuett und Trio sind wunderbar ausbalanciert und haben ihren eigenen „Wiener Schmah“. Harmonisch, im Einklang mit sich selbst und dem Trio, lassen die Künstler keine Zweifel daran, dass sie hier neues Musikterrain betreten.

stellung auf unterhaltsame und spannende Art gehaltvoll und deshalb überaus gelungen.

● Paul Grolls Ausstellung „Das beste Bild bis jetzt“ auf Schloss Fachsenfeld läuft noch bis zum 28. Mai. Besucher können sie samstags von 13 bis 17 Uhr und sonntags von 11 bis 17 Uhr sehen.